

Mit Ihrer Kuhrfürstl. Gnaden zu Cölln gnädigstem Privilegio

Freytag, den 20. Junius.

I. Gerichtliche Notifications.

Bernard Steggemann, aus dem Kirspel Nienberge bürtig, ohngefähr 36 Jahr alt, klein und mager von Statur, ein blasses Gesicht, und weißbraune in etwa krause Haare habend (welcher bey dem Pachter Plöger auf dem adlichen Hause Nevinghoff ohnweit der Stadt Münster als Baumeister gewohnet hat, und ohngefähr seit 14 Tagen im Kopfe etwa verrückt worden) ist am vorigen Sonntage, den 15ten laufenden Monats des Morgens, an welchem Tage er einen Rock und Kamisol von blauem Tuche und eine lederne Hose getragen hat, von dem Hause Nevinghoff weggangen, und an dem nämlichen Morgen in der Minoriten-Kirche dahier gewesen, seitdem aber nirgends gesehen oder angetroffen worden; Es wird dahero eine jede Obrigkeit, und sonst jedermäniglich geziemend ersuchet, auf vielleicht daraö, wo der Bernard Steggemann sich aufhalte, oder, wo er hingekommen sey, erhaltender Nachricht, darvon dem Gogerichte Backenfeld die Auskunft zu ertheilen. Münster den 19. Junius 1777.

Aus Befehl des Herrn Gografen D. Kerckerinck

Micheel, Grschr.

III. Vermischte Nachrichten.

Bey dem hiesigen Hofbuchhändler Perrenon ist zu haben:

Des Herrn Buchoz, ökonomisch-physicalische Abhandlung vom Federvieh, welches zum Nuzen und Vergnügen in Vorhöfen und Vorwerken pflegt gehalten zu werden als ein Unterricht dieses Geflügel zu erziehen, zu erhalten, zu vermehren, zu fütte-

ren, und in der Hauswirthschaft zu benuzen, aus dem Französischen übersezt von J. W. Consbruch, als ein Supplement zu Büffons Naturgeschichte, gr. 8. Münster. 1777. 20 ggr. — Der Innhalt dieses sehr nüzlichen Buches ist folgender: Vom Pfauen. — Vom Schruten oder welschen Hahn und Henne. — Vom Hahne, vom Kapaune, von der Henne, vom jungen fetten Hahne oder von der Poularde, von den Eyern, von jungen Hühnern, und der Art sie aufzuziehen. — Vom Perlhuhn. — Von Fasanen. — Von der Trappe — Von der Gans — Von der Ente — Vom Schwane — Von den Tauben.

Auf der lütgen Stegge nach der Königstraßen zu sind drey an einander mit allen nothwendigen Mobilien versehene Zimmer, welche sofort können bezogen werden, zu verheuren. Das Intell. Comt. giebt fernere Nachricht.

Ein junger Mensch, welcher gut rasiren u. frisiren kann, suchet bey einer vornehmen Herrschaft Condition. Das Intellig. Comt. giebt weitere Nachricht.

Es ist am 16ten dieses vom Höchster Thor der Plantage bis auf die Clemenstrasse eine silberne Schuhschnalle verloren, wer solche gefunden, beliebe selbige dem Intelligenz-Comtir gegen ein gutes Trinkgeld einzuhändigen.

Bey dem Postknecht Gerd bey Beckering in Rheine, hat sich am 13ten dieses des Morgens um 5 Uhr, da er von einer nach Münster gebrachten Extrapost daselbst zurückgekommen, ein schwarzbunter Poloneser Hund, welcher einen weissen Strich in mitten des Kopfs von oben bis unten über die Nase und einen weissen Schweif hat, hervorgethan, der Eigenthümer beliebe denselben gegen einen Schein daselbst abholen zu lassen.

IV. Landeslotterie-Sachen.

Da der zur Erneurung deren in der dritten Klasse hiesiger zwölften Hochfürstlichen Landeslotterie nicht ausgezogenen Numern angesetzte und bekantgemachte Schlußtermin, nämlich der 24ste dieses Monats, nahe ist, so hat man denen Herren Interessenten an obgemeldte Erneuerung zur vierten und letzten Klasse, welche mit 3 Gulden geschehen muß, hiedurch erinnern wollen.

Vermischte Neuigkeiten von verschiedenen Orten.

Aus Portugall, vom 13. May.

Wie prächtig die heute in Lisabon vor sich gehende Proclamations-Feyerlichkeit Ihrer Königl. Majestäten seyn werde, läßt sich aus den darzu verwendeten Kosten, welche auf 2 Millionen Crusaden geschätzt werden, einiger massen ermessen. Die auswärtigen Herren Gesandten sind von dem Staats-Secretarius, Herrn von Sa, darzu eingeladen worden, mit der Anzeige, daß für dieselben ein eigentlicher Platz in dem Saale zubereitet ist; und der Bitte, sie möchten mit allem möglichen Glanze dabey erscheinen.

Der Wechsel in der neuen Regierung reißt zur Verwunderung hin. Täglich stößt den Freunden Pombals etwas unverdauliches auf. Der Präsident von der Meza-Censoria hat Befehl erhalten, nach seinem Bisthume abzugehen. Es kommen wider ihn häufige Klagen ein, besonders wegen verschiedenen Privatleuten zuständiger Bücher, die sich nicht mehr bey diesem Gerichte finden. Der Titular-Erzbischof von Lacedemonien ist zum einstweiligen Präsidenten besagten Gerichts ernannt worden, und, der Sage nach, dürfte dasselbe gar eingehen. Einige des Hochverraths Beschuldigte rechtfertigen sich wirklich auf die unlaugbarste Art. Unter diese Zahl gehören die Herren Enserrabodes und Bomjardin. Der in Freyheit gesetzte Sohn des Marchese von Tavora, welcher in seinem noch nicht 5jährigen Alter in den Kerker

wanderen müßte, erwecket das Mitleiden aller Menschenfreunde. Während seiner 19jährigen Gefangenschaft hat er niemand als seinen stummen Wächter gesehen, und daher verstehet er gar keine Sprache.

Die Nachsuchungen, welche noch fortgesetzt werden, um verschiedene Personen ausfindig zu machen, welche vor vielen Jahren verschwunden sind, fallen nicht fruchtlos aus. Man findet deren täglich in Gefängnissen, die gleichsam unbekannt waren. Es stehet dahin, ob die Feinde Pombals es nicht endlich zuwege bringen, ihn völlig aus dem Wege zu räumen, und die unumschränkte Gewalt, womit sie ihn beschuldigen, zu rächen. Wenigstens vernimmt man aus Lisabon, daß von da ein Corregidor nach Oeiras mit einem Auftrage, der ganz geheim gehalten wird, abgegangen seyn soll.

Madrid, vom 20. May.

Wir haben nunmehro zuverläßige Briefe aus Süd-Amerika vom 8ten März, und mit denselben ist die Nachricht eingegangen, daß unsere Königl. Armee unter den Befehlen des General-Capitains, Dom Pedro von Cevallos, die Insul St. Catharina erobert habe.

Aus Böhmen, vom 4. Junii.

Was diesen Sommer eigentlich für ein Tag zum Campement bey Prag bestimmet, ist zur Zeit noch nicht zuverläßig bekannt, gewiß aber, daß es erst nach vollbrachter Getraide-Aerndte vor sich gehen, und, so viel sich aus allen Umständen muthmassen läßt, nichts mehr, wie andere Jahre, bedeuten werde, es müßten sich dann Vorfälle ereignen, davon man itzo nichts weiß. Daß in Mähren eine Rotte Bauern unruhig worden ist, das wird auch keine große Folgen haben, weil unser Hof für die Landes-Beruhigung mehr als jemal besorgt ist.

Wien vom 4. Jun.

Nachdem Se. Majestät der Kaiser, über 6. Wochen zu Paris zugebracht, und während dieser Zeit, nebst dem vorzüglichen Vergnügen, Sich mit beyden Allerchristlichsten Majestäten und dem ganzen Königl. Hause fast täglich zu unterhalten, alles Sehenswürdige in und ausser gedachter Hauptstadt in aufmerksamen Augenschein genommen, so haben Allerhöchst dieselben Dero Abreise auf den 30sten May festgesetz, und Ihren Weg über die Normandie und Bretagne nach Brest, sodann über Bordeaux nach den südlichen Provinzen Frankreichs nehmen wollen.

Die letzten Briefe von Constantinopel geben, der Kapudan Bassa habe am 10ten May seinen Auszug mit gewöhnlicher Feyerlichkeit gehalten; die Flotte bestehe aus 11 Kriegsschiffen und Fregatten, und eben so vielen Galeeren, die zusammen 12 bis 13 tausend Mann Seetruppen an ihrem Bord haben. Bisher stehen diese Schiffe an den Anhöhen von Beschik Taschi und Ortakoi gegen die Canäle des Schwarzen Meeres, an welchen Orten der Admiral sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Ob heuer die ganze Flotte, oder nur ein kleines Geschwader unter einem Viceadmirale zu Bezwingung der aufrührischen Albaneser in die Weisse See abgehen werde, ist bisher noch nicht bekannt.

Da gleich nach der Ankunft zweener Tartaren von Bagdad, dem Aufseher des Zeughauses zu Constantinopel befohlen worden, sich zu Anwerbung neuer Mannschaft nach bemeldtem Bagdad zu verfügen, so müssen die durch erwehnte Tartaren eingelaufenen Berichte über die Händel mit Persien nicht vergnüglich gelautet haben. Uebrigens scheint die endliche Entschliessung der Pforte wegen des Krieges oder Friedens mit Rußland noch immer hauptsächlich von einem möglichen oder nicht möglichen Auskunfts-Mittel zu Schlichtung der bekannten Irrung wegen der Crim abzuhangen, wo indessen die ganze tartarische Nation daselbst sich bereits dem neuen Chan soll unterworfen haben, und die Russischen Truppen gänzlich in diese Halbinsul eingerückt seyn. Was ferner annoch zu Weiterungen Anlaß geben könnte, ist, daß die Pforte nicht allein auf der Verweigerung des freyen Durchzugs der zu Constantinopel angehal-

tenen Russischen Fregatten beharren, sondern den kleinen Ruß. Fahrzeugen den Eingang in das Schwarze Meer dermalen förmlich versagen soll, welchen der Kapudan Bassa für die Rechnung des Engelländischen Kaufmanns James die Erlaubniß darzu gegeben hatte.

London, vom 7. Junii.

In einem der hiesigen öffentlichen Blätter vom 5ten dieses lieset man folgenden Auszug eines Briefes, welcher von dem in die Dienste der Amerikaner getretenen Artillerie-Capitaine, Herrn Mauduit-Duplessis, geschrieben seyn soll. Er ist vom 19ten April datirt, und an seinen Bruder in dem Hafen l'Orient gestellt: „Unsere erste Beschäftigung (heißt es darin) nach unserer Ankunft zu Boston war, die Vestungswerke, auf Ansinnen der Regierung, zu untersuchen. Wir fanden sie in gar schlechtem Zustande; gaben einen Plan, um sie auszubesseren; er ward gut geheissen, und man fing gleich an, ihn in Vollzug zu bringen. Von da giengen wir nach Salem, wo wir auf eben dieselbe Art, imgleichen an verschiedenen anderen Orten der Küste gebraucht wurden. Wir reiseten hernächst mit vieler Mühseligkeit durch Neu-England, und kamen am 2ten April bey der großen Armee unter den Befehlen des Generals Washington an, welcher uns sehr höflich und mit Achtung empfieng. Es befindet sich eine große Anzahl ausländischer Officiere darin, als: Franzosen, Deutschen, Schweitzer, Italiäner und einige Spanier. Unter andern ist ein Anverwandter des berühmten Cardinals Alberoni dabey, welcher, nach der Aussage des Generals Washington, den ganzen Geist seines Vaters besitzt. Er wird zu allen Rathsversammlungen gelassen. Der Neffe des Marquis von Monti ist gleichfalls hier, in der Eigenschaft eines Obristen, mit vielen Ingenieurs.„ In einer Nachschrift wird hinzugesetzt: „Es seyn Tags vorher einige und hundert Gefangene in das Hauptquartier gebracht, und eine feindliche Parthey mit einem Verluste von beyläufig 600 Todten, Verwundeten oder Gefangenen geschlagen worden.

Paris, vom 7. Junii.

Bey dem größten Incognito, welches der Herr Graf von Falkenstein hier beobachtet, nahm Er alles Merkwürdige in Augenschein und sahe mehr als Fremde, die ganze Jahre sich hier aufhalten, ja mehr als Leute, die hier gebohren sind. Er besuchte sogar die Gefängnisse und Zuchthäuser, wo Er, über die traurige Lage dieser Unglücklichen gerühret, es nicht bey wörtlichen Segnungen bewenden, sondern auch Seine Freygebigkeiten überall spüren ließ. Hr. Suflot, der Ihn zu den berühmtesten Künstlern führte, bekam einen Diamant von 10000 Franken verehrt. Er wollte dem Lehnkutscher, den Er bey Seiner Ankunft annahm, 200 Louis-d'or geben, fand aber für dienlicher, ihm eine jährliche Leibrente von 800 Livres anzuweisen. — Als der Herr Graf von Falkenstein Marly besahe, erkundigte Er sich nach einem Pavillon, welches ihm in die Augen fiel, und Er erhielt zur Antwort, die Thüren würden ihm geöfnet werden, gieng hin, sah ein Frauenzimmer im Garten spatzieren, erkundigte sich, wer sie sey, wurde berichtet, es sey die Gräfinn du Barry. Sogleich redete der Graf dieselbe mit ausnehmender Höflichkeit an, besprach sich über eine halbe Stunde mit derselben, und nahm dann Abschied. Der König, sagt man, habe über diese Begegnung gelächelt.

Der Herr Graf hat auch den Herzog von Choiseul gesehen, und zwar das erste mal in dem Kabinette des Königs. Alles machte Augen. So bald der Herr Graf den Herzog sahe, gieng Er ihm entgegen, nahm ihn bey der Hand, sagte, es erfreue ihn sehr, ihn noch, ehe er abreise, zu sehen, fragte ihn, wie ihm das stille ruhige Landleben gegen dem lärmenden geschäftigen Hofleben gefalle? Der Herzog antwortete: Er befinde sich ganz wohl dabey. Diese Conversation daurete ungefähr 10 Minuten. Als der König darauf zu achten schiene, sagten der Herr Graf mit vieler Anmuth: „Ich habe, Sire, hier eine alte Bekanntschaft anzutreffen das Vergnügen.„ Dabey blieb es.